

**Stellungnahme zu den  
raumwissenschaftlichen Instituten  
der Blauen Liste  
- Allgemeine Gesichtspunkte -**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
I. Raumwissenschaftliche Forschung in Deutschland	3
II. Raumwissenschaften in der Blauen Liste	6
II.1. Zu den Arbeitsschwerpunkten	6
II.2. Zu den Kooperationen	9
II.3. Zur internationalen Konkurrenzfähigkeit der Forschung	10
II.4. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Praxis	11
III. Zusammenfassung	13

## **Vorbemerkung**

Im April 1994 wurde der Wissenschaftsrat von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung gebeten, alle Einrichtungen der Blauen Liste auf der Grundlage seiner Empfehlung zur Neuordnung der Blauen Liste von November 1993 zu bewerten. Zur Blauen Liste gehören folgende raumwissenschaftliche Einrichtungen:

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover, als Serviceeinrichtung für die Forschung sowie die Forschungsinstitute
- Institut für Regionalentwicklung und Strukturforchung (IRS), Erkner,
- Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), Dresden,
- Institut für Länderkunde (IfL), Leipzig.

Obwohl die raumwissenschaftlichen Institute der Blauen Liste aufgrund ihrer unterschiedlichen fachlichen Ausrichtung nur begrenzt vergleichbar sind, ergab sich in der Gesamtschau dennoch eine Reihe gemeinsamer Probleme und übergreifender Fragen. Hierzu hat eine Querschnittsgruppe aus den vier Bewertungsgruppen in ihrer Sitzung am 18.10.1999 die nachfolgende Stellungnahme erarbeitet. Bei der Beratung haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Ausschuß Blaue Liste hat die „Allgemeinen Gesichtspunkte“ am 1./2. Dezember 1999 beraten.

Der Wissenschaftsrat hat die „Allgemeinen Gesichtspunkte“ am 21. Januar 2000 verabschiedet.

## **I. Raumwissenschaftliche Forschung in Deutschland**

Die Bedeutung der Kategorie „Raum“ für die Beschreibung und Erklärung gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse wird durch eine wachsende Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet dokumentiert. Der beschleunigte politische, ökonomische und soziale Wandel vollzieht sich wesentlich auch in räumlichen Veränderungen; umgekehrt haben veränderte räumliche Rahmenbedingungen Auswirkungen auf die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen, so daß neuer Bedarf für staatliche Steuerung und Planung entsteht. Insbesondere die Prozesse der Globalisierung und Europäisierung, vor allem aber die Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa, die zunehmende Beanspruchung der natürlichen Lebensgrundlagen sowie wachsende Disparitäten innerhalb von Städten und Stadtregionen haben ein anwendungsorientiertes Interesse an raumwissenschaftlichen Studien entstehen lassen.

„Raumwissenschaft“ oder „Raumforschung“ als Leitbegriff umfaßt unterschiedliche, disziplinär vorgeprägte Fragestellungen aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Geographie, der Architektur und dem Bauingenieurwesen, der Ökologie, den Politik- und Verwaltungswissenschaften oder der Rechtswissenschaft. Dahinter steht der Anspruch, Theorien, Methoden und Ergebnisse der Einzeldisziplinen zur Beantwortung raumwissenschaftlicher Fragen im Idealfall transdisziplinär zusammenzuführen, um so ein eigenes kohärentes Forschungsgebiet zu schaffen. Die Zusammenführung unterschiedlicher Disziplinen zur Beantwortung raumrelevanter Fragen soll darüber hinaus die Anwendbarkeit und Anwendung der Forschungsergebnisse in der gesellschaftlichen Praxis erhöhen.

Die raumwissenschaftliche Forschung in der Bundesrepublik Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten institutionell breit entwickelt; sie findet inzwischen nahezu in allen institutionellen Sektoren des Wissenschaftssystems statt. Ein großer Teil der Forschungen ist dabei nach wie vor an den Universitäten im Rahmen der dort vorhandenen disziplinären Strukturen verankert. Dabei stehen oftmals je nach Disziplin soziale, ökonomische, geographische, politische, rechtliche, ökologische oder städtebauliche Voraussetzungen und Folgen räumlicher Prozesse im Vordergrund. Unverkennbar ist, daß Untersuchungen zu den Begleiterscheinungen sozialräumlicher

Wandlungsprozesse, zu wirtschaftlichen Entwicklungspotentialen oder zu landschaftsökologischen Folgen raumplanerischer Entscheidungen, wie sie gegenwärtig an den Universitäten durchgeführt werden, auch Praxisrelevanz besitzen. Vor allem aber gelingt es der universitären Raumforschung aufgrund einer klaren disziplinären Verankerung, theoretisch und methodisch anspruchsvolle Forschungsarbeiten vorzulegen, die sich an die internationale wissenschaftliche Fachgemeinschaft richten. Andererseits wird das Potential für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Universität häufig noch zu wenig genutzt.

Einen Ansatz für die institutionelle Zusammenführung verschiedener raumwissenschaftlich arbeitender Disziplinen stellen einige der in den letzten Jahrzehnten in der Bundesrepublik Deutschland neugegründeten Forschungsschwerpunkte und grundständigen Studiengänge der Raum-/Stadt-/Landschaftsplanung dar. Studiengänge dieser Art existieren gegenwärtig an den Technischen Universitäten Berlin, Cottbus, und Hamburg-Harburg, an den Universitäten Dortmund, Hannover, Kassel und Kaiserslautern sowie an den Fachhochschulen Anhalt, Dresden, Erfurt, Eberswalde, Geisenheim, Neubrandenburg, Osnabrück, Nürtingen und Weihenstephan. Diese Studiengänge sind stark anwendungsorientiert; in der Forschung wird versucht, auf der Grundlage der unterschiedlichen Planungsvorgaben Handlungswissen für die zukunftsorientierte Ordnung und Entwicklung des Raums zu erarbeiten.

Raumwissenschaftliche Forschung findet darüber hinaus an einer Reihe von außeruniversitären Forschungseinrichtungen statt. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) ist die Ressortforschungseinrichtung des Bundes auf diesem Gebiet und hat andere Aufgaben, wie praxisnahe Politikberatung. Weitere Ressortforschungseinrichtungen, die raumrelevante Fragen untersuchen, sind das Bundesamt für Naturschutz und das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB) beim Statistischen Bundesamt. Daneben gibt es eine Reihe weiterer Institute in Trägerschaft der Länder, die zu Fragen der Raumordnung und Landesentwicklung bzw. Stadt- und Infrastrukturentwicklung arbeiten und auch Aufgaben der Politikberatung wahrnehmen.

Mit Ausnahme der Akademie für Raumordnung und Landesplanung (ARL) in Hannover, einer Serviceeinrichtung, die bereits seit 1946 existiert und seit 1977 von Bund und Ländern gemeinschaftlich gefördert wird, handelt es sich bei den raumwissenschaftlichen Forschungsinstituten in der Blauen Liste um Einrichtungen, die im Zuge der deutschen Vereinigung entstanden. Das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. (IRS) in Erkner,<sup>1)</sup> das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden<sup>2)</sup> und das Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig<sup>3)</sup> wurden 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates aus den Vorgängereinrichtungen in der ehemaligen DDR neu gegründet. Mit der Gründung war ausdrücklich der Anspruch verbunden, disziplinäre Arbeitszusammenhänge zu übergreifen und eine anwendungsorientierte Grundlagenforschung auf verschiedenen Gebieten der Raumwissenschaft zu etablieren, die sich durch wissenschaftliche Qualität und Transferwirksamkeit der Ergebnisse in die gesellschaftliche Praxis auszeichnet. Auf diese Weise finden die raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute ihren Platz neben der eher disziplinär strukturierten, universitären Raumforschung auf der einen sowie der durch Beratungs- und Regulierungsaufgaben geprägten Ressortforschung auf der anderen Seite.

Daneben betreiben innerhalb der Blauen Liste vor allem die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute sowie das Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft das Umweltforschungszentrum Halle-Leipzig (UFZ) raumwissenschaftlich relevante Forschung.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Stellungnahme zu den beiden Vorläufereinrichtungen Institut für Bauwerkserhaltung und Sanierung Wohnungsbau (IBSW), Berlin, und Institut für Städtebau und Architektur (ISA), Berlin, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der ehemaligen Bauakademie der DDR, Köln 1992, S. 44-60.

<sup>2)</sup> Vgl. Stellungnahme zu den beiden Vorläufereinrichtungen Landesbauforschungsinstitut Sachsen (LBFI), Leipzig, und Sächsisches Bauinstitut (SBI), Dresden, ebd., S. 77-91.

<sup>3)</sup> Vgl. Stellungnahme zur Vorläufereinrichtung Institut für Geographie und Geoökologie (IGG), Leipzig, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der ehemaligen DDR auf dem Gebiet der Geo- und Kosmoswissenschaften, Köln 1992, S. 47-58.

## **II. Raumwissenschaften in der Blauen Liste**

### **II.1. Zu den Arbeitsschwerpunkten**

Die gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte der raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste sind durch den Umstand geprägt, daß die Einrichtungen in Ostdeutschland beheimatet sind und 1992 in Anknüpfung an bestimmte Vorläufereinrichtungen der Akademie der Wissenschaften bzw. der Bauakademie der DDR neu gegründet wurden. Die Forschungsinstitute beschäftigen sich deshalb auch schwerpunktmäßig mit Fragen der räumlichen Voraussetzungen und Folgen ökonomischer, ökologischer und sozialer Transformationsprozesse in Ostdeutschland.

Das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. (IRS) in Erkner befaßt sich im Rahmen eines relativ breiten Themenspektrums mit Grundproblemen von Verdichtungsräumen und des ländlichen Raums, wobei deren funktionale Verflechtung und ökonomische Tragfähigkeit im Mittelpunkt stehen. Ein Schwerpunkt liegt auf der stadtplanerischen und siedlungsstrukturellen Entwicklung in den neuen Bundesländern. Eine eigene Abteilung des IRS befaßt sich mit planungsgeschichtlichen Fragen, hauptsächlich zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR.

Das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden orientiert sich in seinem Forschungsprogramm an Fragen der ökologischen Erneuerung altindustrialisierter Regionen in den neuen Bundesländern und einer nachhaltigen Raumentwicklung. Einzelne Arbeitsschwerpunkte befassen sich mit ressourcenschonender Flächennutzung und ressourcenschonendem Bauen, Strategien zur Gestaltung eines nachhaltigen Strukturwandels und den Anforderungen an die Stadt- und Regionalentwicklung im Zuge der europäischen Integration.

Das Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig hat ein vorrangig geographisches Forschungsprofil. Aufgabe des Instituts ist es, Forschung zur regionalen Geographie Deutschlands und Europas durchzuführen. Schwerpunkte sind regionalgeographische Strukturen einschließlich Atlasarbeiten und Länderstudien, geographische Transformations- und Restrukturierungsforschung sowie Theorie und Methodik einer

regionalen Geographie. Außerdem wird an der Bereitstellung eines geographischen Informationssystems gearbeitet.

Durch seine dezidiert geographische Ausrichtung ist es dem IfL gelungen, ein Forschungsprofil zu entwickeln, das die Arbeitsschwerpunkte der anderen Institute sinnvoll ergänzt. Die Arbeiten von IRS und IÖR sind demgegenüber stärker interdisziplinär ausgerichtet, aber auch weniger trennscharf voneinander abgegrenzt: Beide Einrichtungen arbeiten auf dem Gebiet der Stadt- und Regionalentwicklung, beide haben als besonderes Forschungsgebiet die raumbedeutsamen Transformationsprobleme in Ostdeutschland gewählt, und beide befassen sich mit nachhaltiger Raumentwicklung. Das IRS hat sein Forschungsprogramm und seine Themen sehr breit gewählt, so daß nahezu das gesamte Spektrum der räumlichen Entwicklung untersucht werden soll. Ein derart ambitioniertes Forschungsprogramm ist auch angesichts der personellen und finanziellen Ausstattung des Instituts nicht leistbar. Eine programmatische Fokussierung und Konzentration ist deshalb unabdingbar. Das IÖR hat seine Forschungsarbeiten unter den Leitbegriff der „ökologischen Raumentwicklung“ gestellt. Das dahinter liegende Forschungskonzept muß präzisiert und operationalisiert werden. Die wechselseitige Abgrenzung von IRS und IÖR kann noch nicht als gelungen betrachtet werden. Beiden Einrichtungen wird empfohlen, in den nächsten Jahren die Erarbeitung von profilierten Forschungsprogrammen mit Priorität voranzutreiben und sich dabei intensiv abzustimmen. An dem Abstimmungsprozeß sollten die Wissenschaftlichen Beiräte beider Einrichtungen aktiv mitwirken.

Die ARL ist die erste der raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Blauen Liste gewesen. In ihrer Funktion als Serviceeinrichtung soll sie als Forum für die raumwissenschaftliche Forschung in Deutschland dienen und insbesondere anwendungsorientierte Forschungen anregen und Wissenschaft und Praxis miteinander verbinden. In ihrer Netzwerkfunktion hat sich die ARL grundsätzlich bewährt. Unübersehbar ist aber auch, daß die disziplinäre und thematische Offenheit nicht immer im wünschenswerten Maße gegeben und eine konsequentere Öffnung der organisatorischen Strukturen für Nachwuchswissenschaftler sowie eine intensivere internationale Orientierung der Aktivitäten notwendig ist.

Die Existenz von drei raumwissenschaftlichen Forschungsinstituten in der Blauen Liste sollte außerdem zu Überlegungen führen, auch das Handlungspotential dieser Institute stärker für die nationale und internationale Vernetzung der raumwissenschaftlichen Forschung in Deutschland zu nutzen. Dieses betrifft insbesondere die Zusammenarbeit mit den Institutionen in Mittel- und Osteuropa. Mit der Übernahme von Netzwerkfunktionen durch die drei raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute wird sich die Frage nach den Aufgaben der ARL neu stellen.

Im Verhältnis der raumwissenschaftlichen Institute der Blauen Liste zu den Universitäten ist festzustellen, daß eine Reihe von Einzelprojekten der Institute auch an einer Hochschule bearbeitet werden könnten. Auch hier werden an verschiedenen Orten Themen der nachhaltigen Raumentwicklung, regionale Entwicklungs- und Anpassungsprozesse, raumwissenschaftlich relevante Transformationsprozesse, grundlegende Fragen der ökonomisch-technologischen Folgen sowie Begleiterscheinungen gesellschaftlicher Modernisierung untersucht. Die Forschungsprojekte sind dabei keineswegs immer disziplinär geprägt; auch an den Hochschulen setzen sich zu diesen Themen zunehmend interdisziplinäre Arbeitsformen durch. Die raumwissenschaftlichen Institute der Blauen Liste haben jedoch den Vorteil, langfristige Forschungsaufgaben wahrnehmen zu können, die aufgrund geringer Mitarbeiterzahl und hoher Personalfuktuation an der Universität nur schwer geleistet werden können. Dazu müssen die Institute aber zukünftig deutlicher den Zugewinn für die Forschung dokumentieren, den ihre Forschungsprogramme gegenüber den wissenschaftlichen Arbeiten an Hochschulen darstellen. Dieses betrifft insbesondere ein längerfristiges Forschungsprogramm, theoretische und methodische Vielfalt, Interdisziplinarität sowie empirische Langzeitbeobachtungen. In jedem Fall wird es notwendig sein, daß die Forschungsinstitute für ihre Arbeiten immer wieder zusätzliche disziplinäre Expertise, vor allem aus den Gebieten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, nutzen und in diesem Zusammenhang eng mit Hochschulen und anderen Einrichtungen zusammenarbeiten. Gute Ansätze in der Zusammenarbeit mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben sich in den letzten Jahren in allen drei raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen der Blauen Liste entwickelt.



## II.2. Zu den Kooperationen

Die internationalen Kooperationsbeziehungen der Institute konzentrieren sich ganz wesentlich auf die mittel- und osteuropäischen Staaten. Ein solcher Schwerpunkt ist aufgrund der Vorgeschichte der Institute und ihrer eigenen geographischen Lage verständlich und sinnvoll; insgesamt findet jedoch zu wenig Zusammenarbeit der Institute mit den führenden raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Westeuropa und den USA statt. In diesem Zusammenhang sollten die Institute bereits begonnene Aktivitäten weiterführen und sich gezielt an EU-Projekten beteiligen.

Aufgrund ihrer Aufgabenstellung, der bereits etablierten Netzwerke und der langjährigen Erfahrungen hat die ARL die besondere Verantwortung, die Forschungsinstitute in dieser Hinsicht zu unterstützen. Ihre Leistung sollte zukünftig nicht nur darin liegen, die raumwissenschaftlichen Einrichtungen sowie Wissenschaftler und Praktiker im Inland miteinander zu vernetzen, sondern ebenso systematisch Kooperationsfelder zur EU und nach Übersee zu eröffnen. Während die Zusammenarbeit insbesondere innerhalb Kontinentaleuropas deutliche Gestalt angenommen hat, sind die Forschungskontakte nach Großbritannien und in die USA noch zu schwach ausgeprägt. Dieser Zustand ist für weite Teile der Raumforschung unbefriedigend, da wichtige Beiträge zur Theorien- und Methodenentwicklung in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften aus diesen Ländern stammen und die dort erarbeiteten Beiträge, etwa zur *regional science*, die Diskussion in Deutschland befruchten und die Forschungsperspektive erweitern könnten.

Für die drei raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste kann festgestellt werden, daß sozialwissenschaftliche, insbesondere aber ökonomische Kompetenzen bei der Bearbeitung der Forschungsthemen und Projekte unterrepräsentiert sind. Dieser Tatbestand ist umso gravierender, als die Institute wesentlich die sozialräumlichen Transformationsprozesse in Ostdeutschland zum Forschungsgegenstand gewählt haben und dabei Fragen, wie nach der wirtschaftlichen Konversion von Regionen und der regionalen Verteilung von Arbeitslosigkeit, behandeln. Vor diesem Hintergrund muß die Zusammenarbeit der raumwissenschaftlichen Institute der Blauen Liste mit anderen raumwissenschaftlichen Einrichtungen, vor allem aber mit

den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituten der Blauen Liste, verstärkt werden.

### **II.3. Zur internationalen Konkurrenzfähigkeit der Forschung**

Die Raumwissenschaften in Gestalt der Regionalökonomie wurden ursprünglich im 19. Jahrhundert in Deutschland begründet und weiterentwickelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die raumwissenschaftliche Forschung Impulse und Anregungen vor allem aus Großbritannien und den USA erfahren. Wichtige theoretische Diskussionen, vor allem die Verknüpfung der Raumwissenschaften mit sozialwissenschaftlicher Theoriebildung, aber auch neuere raumstatistische und raumökonomische Verfahren wurden hier begründet. Mit diesen Entwicklungen setzen sich die raumwissenschaftlichen Institute der Blauen Liste noch zu wenig auseinander. In der Forschung dominieren vielfach noch deskriptive Fallstudien, die ohne Absicht auf weitergehende Generalisierung der Ergebnisse durchgeführt werden und deshalb die vorhandenen theoretischen und empirischen Analysemethoden nicht voll ausschöpfen. Insbesondere fehlen Studien, die Prozesse der sozialen und ökonomischen Transformation in Ostdeutschland und Mittel- und Osteuropa mit ökonomischen Strukturumbrüchen in westeuropäischen Ländern (beispielsweise Irland, Portugal, Spanien) vergleichen. Insgesamt muß von den raumwissenschaftlichen Forschungsinstituten der Blauen Liste als Einrichtungen der anwendungsorientierten Grundlagenforschung in Zukunft erwartet werden können, daß diese ihren Anspruch auch dadurch einlösen, daß sie Projekte und Arbeiten stärker am Stand der internationalen Forschung orientieren.

Eine zunehmende internationale Orientierung muß sich jedoch auch in den Kooperationen der einzelnen Forschungsinstitute mit Partnereinrichtungen im Ausland und bei der Einladung von Gastwissenschaftlern niederschlagen. Ebenso sollte darauf hingewirkt werden, daß Wissenschaftler aus den Instituten in stärkerem Maße als bisher die Möglichkeit zu einem Forschungsaufenthalt im Ausland wahrnehmen. Auch auf diese Weise können Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß die

noch nicht zufriedenstellende Publikationspraxis der raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste verbessert werden kann.

Es existieren auf der internationalen Ebene eine Reihe von angesehenen Fachzeitschriften (wie zum Beispiel *Urban Studies*, *International Regional Science Review*, *Regional Science and Urban Economics*), die als Publikationsorgane von den Instituten angestrebt werden können und sollten. Auf der anderen Seite gibt es für bestimmte Einzeldisziplinen, wie die Soziologie, die Ökonomie und die Geographie referierte Fachzeitschriften (*Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, *Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, *Geographische Rundschau*), die auch raumwissenschaftliche Arbeiten publizieren, sofern diese bestimmten theoretischen und empirischen Standards genügen. Das IfL bringt mit „Europa Regional“ eine eigene referierte Zeitschrift heraus, bei der weiterhin auf hohe Qualitätsmaßstäbe und eine internationale Einwerbung von Artikeln zu achten ist. Die von der ARL herausgegebene Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ sollte sich thematisch öffnen, um ihre Attraktivität zu steigern. Eine zunehmende internationale Orientierung der raumwissenschaftlichen Institute kann dazu beitragen, daß insgesamt neue Perspektiven eröffnet und Anreize für Veröffentlichungen in referierten, fremdsprachigen Zeitschriften geschaffen werden.

#### **II.4. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Praxis**

Die Raumwissenschaften haben sich im engen Verhältnis zur raumplanerischen Praxis und deren Anforderungen entwickelt. Dieses wird nicht zuletzt deutlich an der Zusammensetzung der ARL, die vor allem ein Forum für die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern auf diesem Gebiet darstellt. Eine solche Konstruktion hat für beide Seiten Vorteile. Zum einen ermöglicht sie den Wissenschaftlern Feldkontakte und damit Möglichkeiten der empirischen Forschung, die in dieser Form sonst nicht gegeben wären. Umgekehrt greifen Abnehmer aus Verwaltung und Politik auf raumwissenschaftliche Expertisen zurück, um rationale Entscheidungen treffen und legitimieren zu können.

Die Wahrnehmung anwendungsorientierter Forschungsdienstleistungen ist sinnvoll und richtig; sie darf aber nicht dazu führen, daß die Forschungsinstitute Grundlagenfragen und die Weiterentwicklung einmal erprobter Methoden vernachlässigen. Dieses gilt vor allem auch für die raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste, die praktische Politikberatungsaufgaben wahrnehmen. Es wird erwartet, daß die Auftragsprojekte gleichzeitig auch einen wissenschaftlichen Nutzen erbringen und in einen breiteren theoretischen Zusammenhang gestellt werden können. Der Wissenschaftsrat bekräftigt an dieser Stelle seine Auffassung, daß qualifizierte wissenschaftliche Beratung stets eine hohe Qualität in der wissenschaftlichen Fundierung voraussetzt.<sup>4)</sup>

Zu leisten ist in diesem Zusammenhang auch eine Abgrenzung zu Aufgaben der Ressortforschung auf der einen und einschlägigen Landesforschungseinrichtungen auf der anderen Seite. Zu diesem Zweck müssen die raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste selbst Konzepte für die strategische Bestimmung des Verhältnisses von Grundlagenforschung und Anwendung entwickeln. Die Klärung dieses Verhältnisses ist eine der Voraussetzungen dafür, daß sich die Transferergebnisse verbessern lassen.

Die ARL sollte ihre wissenschaftliche Programmplanung noch stärker an den Entwicklungen innerhalb der *scientific communities* orientieren. Außerdem sollte die ARL Projekte initiieren, die die Transferwirksamkeit raumwissenschaftlicher Ergebnisse für die politisch-administrative Praxis selbst zum Forschungsgegenstand machen. Auch in Hinblick auf die Praxisrelevanz wird es notwendig sein, in stärkerem Maße als bislang sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschungsansätze einzubeziehen.

---

<sup>4)</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu den Wirtschaftsforschungsinstituten der Blauen Liste in den alten Ländern – Allgemeine Gesichtspunkte, in: Stellungnahmen zu Instituten der Blauen Liste. Wirtschaftsforschungsinstitute in den alten Ländern. Bd. III. Köln 1998, S. 19.

### **III. Zusammenfassung**

Die raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen der Blauen Liste wurden mit dem Anspruch gegründet, disziplinäre Arbeitszusammenhänge zu übergreifen und eine anwendungsorientierte Grundlagenforschung auf verschiedenen Gebieten der Raumwissenschaft zu etablieren. Merkmale der Arbeiten sollten hohe wissenschaftliche Qualität und Transferwirksamkeit der wissenschaftlichen Ergebnisse für die gesellschaftliche Praxis sein. Auf diese Weise grenzen sich die raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen der Blauen Liste zum einen gegenüber den eher disziplinär strukturierten universitären Arbeiten auf diesem Forschungsgebiet sowie zum anderen gegenüber der durch Beratungs- und Regulierungsaufgaben geprägten Ressortforschung ab.

Die gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte der raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste sind wesentlich durch Fragen der räumlichen Voraussetzungen und Folgen der ökonomischen und sozialen Transformation in Ostdeutschland geprägt. Während das Institut für Ländekunde (IfL) in Leipzig ein vorrangig geographisches Forschungsprofil verfolgt, sind sowohl das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. (IRS) in Erkner als auch das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden stärker interdisziplinär ausgerichtet. Beiden Einrichtungen ist es bislang jedoch noch nicht hinreichend gelungen, ein profiliertes Forschungsprogramm zu erarbeiten, das zur wechselseitigen Abgrenzung der Arbeiten führen wird.

Die Akademie für Raumordnung und Landesplanung (ARL) in Hannover hat als Serviceeinrichtung wesentlich die Funktion, als Forum für die raumwissenschaftliche Forschung in Deutschland zu dienen und insbesondere anwendungsorientierte Forschung anzuregen und Wissenschaft und Praxis miteinander zu verbinden. In dieser Funktion hat sich die ARL bewährt. Sie sollte sich jedoch in Zukunft disziplinär und thematisch stärker öffnen, die organisatorischen Voraussetzungen für die Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlern schaffen sowie eine intensivere internationale Orientierung ihrer Aktivitäten betreiben. Mit der Übernahme von Netzwerkfunktionen

durch die drei raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute wird sich die Frage nach den Aufgaben der ARL neu stellen.

Hinsichtlich möglicher Kooperationen ist es notwendig, daß die Forschungsinstitute für ihre eigenen Arbeiten zusätzliche disziplinäre Expertisen, vor allem aus den Gebieten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und des Planungsrechts, einholen und in diesem Zusammenhang eng mit Hochschulen und anderen Einrichtungen zusammenarbeiten. Außerdem findet noch zu wenig Zusammenarbeit der raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen mit Einrichtungen in Westeuropa und den USA statt. Mit neueren theoretischen Entwicklungen und Methoden, die aus diesen Ländern stammen, setzten sich die raumwissenschaftlichen Institute der Blauen Liste noch zu wenig auseinander. Thematisch sollten in Zukunft vor allem mehr international vergleichende Studien durchgeführt werden, die Prozesse der ökonomischen, ökologischen und sozialen Transformation in Ostdeutschland sowie Mittel- und Osteuropa mit ökonomischen Strukturumbrüchen in westeuropäischen Ländern vergleichen.

Die Institute sollten verstärkt in international anerkannten Fachzeitschriften publizieren.

Die Raumwissenschaften haben sich im engen Verhältnis zur raumplanerischen Praxis und deren Anforderungen entwickelt. Es ist deshalb richtig, daß die Institute anwendungsorientierte Forschung und Dienstleistungen erbringen. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß Auftragsprojekte gleichzeitig auch einen wissenschaftlichen Nutzen erbringen und in einen breiteren theoretischen Zusammenhang gestellt werden. Qualifizierte wissenschaftliche Beratung setzt stets hohe Qualität in der wissenschaftlichen Fundierung voraus. Die raumwissenschaftlichen Forschungsinstitute der Blauen Liste müssen das Verhältnis von Grundlagenforschung und Anwendung strategisch bestimmen und sich in diesem Zusammenhang noch stärker von Aufgaben der Ressortforschung bzw. einschlägigen Landesforschungseinrichtungen abgrenzen.